

# Solothurner Zeitung

---

**abo+** AUTOBIOGRAFIE

## «Dann sehen sie, dass andere auch Fehler gemacht haben im Leben»: Boningerin gewinnt Preis für ihre Autobiografie

Theres Wyss verfasste ihre Autobiografie: Darin schildert sie, wie sie in 76 Lebensjahren von einem Bauernhof in Boningen nach Zürich kam. Dafür erhielt sie den zweiten Preis der Schweizer Autobiografie-Awards 2023 von der Onlineplattform «meet-my-life.net».

**Franz Beidler**

24.03.2023, 12.00 Uhr

**abo+** **Exklusiv für Abonnenten**



Theres Wyss, aufgewachsen in Boningen, gewann den 2. Preis bei den Schweizer Autobiografie-Awards 2023 von «meet-my-life.net».

Bild: Franz Beidler

Theres Wyss blättert in einem Ordner. In Klarsichtmappen stecken linienlose Blätter, beschrieben in makelloser, verbundener Handschrift. «Ach, von Wien habe ich noch nichts», entfährt ihr. Aus einer Mappe kramt sie einen Zettel hervor, darauf eine Liste: Solothurnerlied, Verenaschlucht, Kanton Solothurn am Sechseläuten. Wyss notiert «Wien» darunter.

Die 76-jährige Theres Wyss schreibt. «Schreiben braucht viel weniger Platz als Puzzles», sagt sie. Von denen fänden an den Wänden ihrer Wohnung in Affoltern bei Zürich keine mehr Platz. Anfang Februar wurde Wyss' Autobiografie prämiert: Sie

erhielt den zweiten Preis der Schweizer Autobiografie-Awards 2023.

Darin schildert sie, wie sie im solothurnischen Boningen auf einem kleinen Bauernhof aufwuchs, erzählt von ihrer Zwillingschwester Agnes – «Nesi und Resi wurden wir auch ab und zu genannt» –, und wie ihre Mutter beschlossen hatte, die Töchter anstatt in eine Berufsausbildung in die Kartonagefabrik Rentsch in Rickenbach zu schicken, für 95 Rappen die Stunde.

Später arbeitete Wyss als Putzfrau und Näherin, bekam eine Tochter, die mit Epilepsie zu kämpfen hatte, auf die erste Ehe – «das war der allergrösste Fehler meines Lebens» – folgte eine zweite.

Die Schweizer Autobiografie-Awards werden jährlich von «meet-my-life.net» vergeben, einer Onlineplattform, die Menschen einlädt, ihre Autobiografie zu verfassen und zu veröffentlichen. Ziel ist eine Sammlung von Lebensgeschichten, in Stichworten verortet, so dass sie den Kulturwissenschaften zugänglich sind. Über 450 Menschen haben sich bisher registriert, mehr als 250 Autobiografien sind auf der Website publiziert, auch jene von Theres Wyss.

## Nach dem Vorbild eines Zürcher Bauern aus dem 18. Jahrhundert

Die Plattform «meet-my-life.net» war die Idee von Erich Bohli. Er war sechzig Jahre alt, als er seinen Job als CEO der Fust AG an den Nagel hing, um Populäre Kulturen und Literaturwissenschaft zu studieren. «Ich begeistere mich seit meiner Jugend für Literatur», erzählt er.



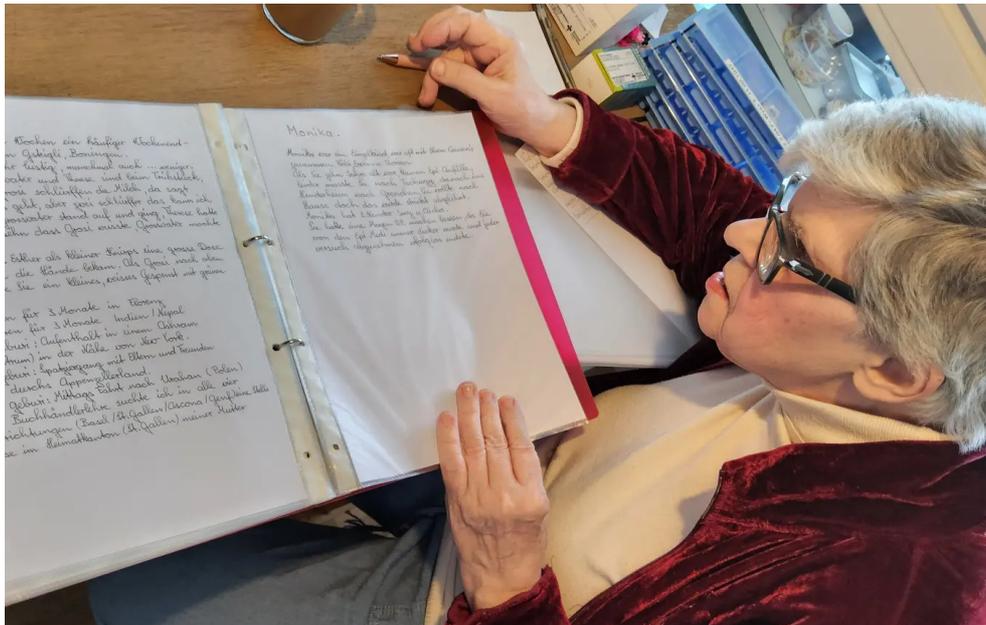
Erich Bohli in seinem Büro in Zürich. Als 60-Jähriger begann er ein Studium in Populären Kulturen und Literaturwissenschaft und gründete «meet-my-life.net».

Bild: Franz Beidler

Im Studium an der Universität Zürich stiess Bohli auf Heinrich Bosshard von Rümikon, ein Zürcher Bauernknecht aus dem 18. Jahrhundert, der eine Autobiografie verfasste. «Er schildert zum Beispiel

ganz selbstverständlich, wie Menschen damals zum Schloss Kyburg berufen wurden, um eine Prügelstrafe zu verbüssen», erzählt Bohli. Da sei ihm bewusst geworden, wie schnell sich Gesellschaften änderten und «kulturell und geschichtlich Relevantes verloren geht».

Also nahm er sich vor: «In zweihundert Jahren sollen die Menschen lesen können, wie es in den Nachkriegsjahrzehnten war.» Dazu wollte Bohli eine Onlineplattform einrichten, auf der Menschen ihre Autobiografie schreiben können: eben «meet-my-life.net». Das Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaften (Isek) der Universität Zürich unterstützte ihn dabei. Seit 2015 ist «meet-my-life.net» online.



Theres Wyss schreibt jeweils von Hand und tippt ihre Handschrift dann am Computer ab.

Bild: Franz Beidler

### «Eine Autobiografie, die auf zu vieles Rücksicht nehmen muss, taugt nichts»

Wer sich auf «meet-my-life.net» registriert, bekommt einen Monat unverbindlichen Zugang zur Plattform. Anschliessend kostet der Dienst einmalig Fr. 39.50.

Ein sogenannt privater Modus, in dem das Geschriebene nur den Autorinnen und Autoren zugänglich ist, kostet einmalig 99 Franken. Diesen Modus empfiehlt Bohli jüngeren Menschen, denn: «Eine Autobiografie, die auf zu vieles Rücksicht nehmen muss, taugt nichts.» Die grosse Mehrheit der Autorinnen und Autoren ist aber bereits über sechzig Jahre alt.

Gerade jene hätten oft technische Fragen zur Plattform. Die beantwortet Bohli per E-Mail. Etwas seltener erhalte er inhaltliche Fragen, am häufigsten, ob echte Namen verwendet werden sollen. Davon rät Bohli in heiklen Fällen ab. Denn: «Eine Autobiografie darf keine Abrechnung sein.» Vielmehr gehe es darum, die soziokulturelle Umgebung einer Zeit abzubilden. Deshalb kommt Bohli auch zum Schluss: «Jede Biografie ist schreibenswert.»

Er macht ein Beispiel: «Fast alle Autorinnen und Autoren mit einem bäuerlichen Hintergrund beschreiben die Hausmetzgete als grosses Ereignis.» Diese Häufung belege, dass das ein kulturhistorisch wertvoller Brauch sei. «Eine Geschichtsschreibung von unten», nennt es Bohli.

**«Eine Autobiografie zu veröffentlichen, erfordert eine Prise Eitelkeit»**

Schon über ein Dutzend der Autorinnen und Autoren hätten ihre Autobiografie abdrucken lassen. Bohli empfahl ihnen, für das Buch eine ISBN-Nummer zu beantragen. So nimmt es die Bibliothek des Isek in den weltweiten Universitätskatalog auf.

«Eine Autobiografie zu veröffentlichen, erfordert eine Prise Eitelkeit», sagt Bohli. «Man muss das eigene Leben für relevant genug halten, um es schriftlich zu hinterlassen.» Er spreche lieber von «reziprokem Altruismus»: Das Werk sei ja für die Öffentlichkeit gedacht.

«Oft geht es auch darum, das eigene Leben aufzuarbeiten, vielleicht sich Dinge von der Seele zu schreiben», erklärt Bohli einen weiteren Antrieb. Auffällig dabei: «Wer keine Kinder hat, schreibt sehr selten.» Und handkehrum komme es oft vor, dass sich die Nachkommen mit ihren Eltern hinsetzen, um zu schreiben.

### **Und dann kommt einem halt alles wieder in den Sinn**

Auch Wyss erinnerte sich im Gespräch mit ihrer Tochter an so manches. Manchmal habe sie sich auch alte Fotoalben zu Hilfe genommen, erzählt sie. Denn: «Man muss sich das vorstellen können, wie es damals war.»

Und dann komme einem halt alles wieder in den Sinn: Schönes wie Leidiges. «Einmal musste ich aufhören», erzählt Wyss. Sie versuchte den Autounfall zu schildern, bei dem einer ihrer Brüder

zu Tode gefahren wurde. In anderen Momenten habe sie beim Schreiben laut herausgelacht.

Gelegentlich liest Wyss ihre Autobiografie auch. «Manchmal kommt mir dann noch etwas in den Sinn.» Das trägt sie dann nach. Ein gutes Gefühl sei das gewesen, als sie mit dem Schreiben zu einem vorläufigen Ende gekommen sei. «Dass ich das überhaupt kann», meint Wyss lächelnd. «Ich hätte das schon lange machen sollen.»



Theres Wyss an ihrem Schreibtisch in ihrer Wohnung in Zürich. Hier verfasste sie ihre Autobiografie. Daran will sie in Zukunft noch weiterschreiben.

Bild: Franz Beidler

Wyss ist gewillt, weiterzuschreiben: eben vom Solothurnerlied, der Verenaschlucht oder seit neustem auch von Wien. Lesen sollen ihre Texte «all jene, die finden, ihr Leben sei nichts und sie

hätten nur Fehler gemacht. Dann sehen sie, dass andere auch Fehler gemacht haben im Leben.»

## Mehr zum Thema

**abo+** BUCH NUMMER ZWEI

**Wenn eine Autobiografie nicht reicht: Der Solothurner Altrockstar Crown Kocher hat erneut in die Tasten gehauen**

Fabio Vonarburg · 08.03.2023



**WECHSEL**

**Nach zehn Jahren an der Primarschule: Boninger Schulleiter kündigt und konzentriert sich auf die Kantonsschule**

Jeremy Soland · 11.02.2023



**Für Sie empfohlen**

Weitere Artikel >



**abo+** START AM DONNERSTAG

## Die Eigenheim im Attisholz-Areal ist bis auf den letzten Platz ausgebucht – warum ist das Interesse so gross?

Rahel Meier · 27.03.2023



**abo+** UHRENINDUSTRIE

## Alles musste geheim bleiben bis zur Lancierung: Wie der Überraschungscoup mit der MoonSwatch gelungen ist

Andreas Toggweiler · 27.03.2023



START IN DEN TAG

## Auf einen Blick: Das ist im Kanton Solothurn heute Montag wichtig

Redaktion · 27.03.2023



**abo+** SCHULWEG

## Wie sicher sind Schulwege für Kinder, die mit dem Velo unterwegs sind, im Kanton Solothurn?

Daniela Deck · 27.03.2023





**abo+** GENERALVERSAMMLUNG

## **Raiffeisenbank Olten: 10'000 Franken gehen an das Step4-Angebot**

Jürg Salvisberg · 27.03.2023



Copyright © Solothurner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.